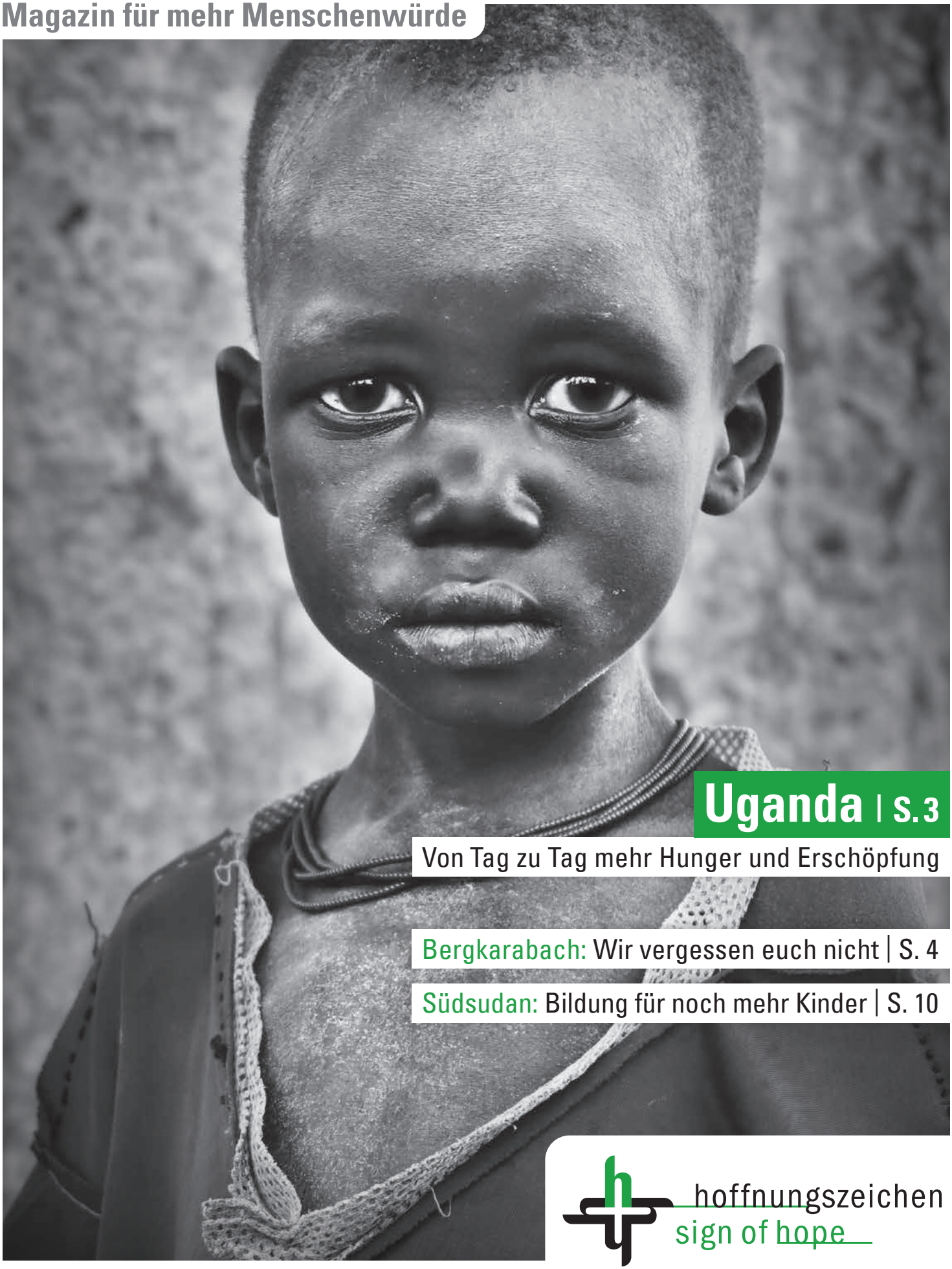
HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde



Uganda | S. 3

Von Tag zu Tag mehr Hunger und Erschöpfung

Bergkarabach: Wir vergessen euch nicht | S. 4

Südsudan: Bildung für noch mehr Kinder | S. 10

hoffnungszeichen
sign of hope

09/2022 www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am 1. August konnte zum ersten Mal seit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ein Schiff mit Getreide aus dem Hafen von Odessa auslaufen. Diese erste Schiffsladung mit dringend benötigtem Mais bedeutet ein wichtiges Hoffnungszeichen für hungernde Menschen in aller Welt. Die Prognosen lassen aber dennoch in vielen Ländern wie Uganda, Äthiopien, Kenia und dem Südsudan für die nächsten Monate nichts Gutes erwarten. Es kommen viele Faktoren zusammen, die die Ernährungssicherheit weiter negativ beeinflussen dürften: ausbleibende oder zumindest stark reduzierte Getreidelieferungen aus der Ukraine und Russland, Inflation, Konflikte und Kriege. Und natürlich die Folgen des Klimawandels: Die schlimmste Dürre seit vier Jahrzehnten lässt am Horn von Afrika die Ernteerträge einbrechen und das Vieh verenden. Gerade in Ostafrika bedeutet der Preisanstieg bei den Nahrungsmitteln eine existenzielle Bedrohung. Wir wollen deshalb mit Ihrer Unterstützung für hungernde Menschen humanitäre Hilfe leisten, aktuell in Uganda. Mehr dazu auf S. 3.

Eine Region, in der die Menschen ebenfalls durch einen anhaltenden Konflikt in Not und Armut leben, ist Bergkarabach. Wie wir dort bedürftigen Familien und Älteren mit Lebensmittelpaketen helfen, lesen Sie auf S. 4–5.

Im Südsudan stürzen Wetterextreme und Konflikte die Menschen in Elend und Not. Kinder leiden am meisten. Für sie ist Schulbildung die größte Chance auf eine bessere Zukunft. In einem breit angelegten Projekt fördert Hoffnungszeichen deshalb Schulen in der Diözese Rumbek. Mehr dazu auf S. 10–11.

Danke, dass Sie im Gebet an der Seite der Ärmsten sind und in diesen Zeiten des zunehmenden Hungers mit uns gemeinsam den Notleidenden in den Krisenregionen helfen!

Herzlichst Ihr

PS: Ist es Ihnen möglich, den Menschen in Uganda, im Südsudan oder in Bergkarabach mit Ihrer Gabe beizustehen? Vielen Dank.

Aktuelle Projekte

Uganda: 03
Von Tag zu Tag mehr Hunger und Erschöpfung

Bergkarabach: 04
Wir vergessen euch nicht!

Südsudan: 10
Bildung für noch mehr Kinder

Menschenrechte

Tansania: 06
Vertreibung für den Tourismus

Tadschikistan: 12
Keine Registrierung mehr für Kirchen

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 14

hoffnungszeichen

Titelbild:
Die aktuelle Dürrekatastrophe in Ostafrika lässt immer mehr Menschen hungern. Die stockenden Getreidelieferungen aus der Ukraine und Russland verschärfen die Situation, und steigende Preise bringen die Hungernden in eine zunehmend aussichtslose Lage. Wie Hoffnungszeichen in der nordostugandischen Region Karamoja Überlebenshilfe leistet, lesen Sie auf Seite 3.

Zwei Kinder der Familie Nakut in der Gemeinde Longaroe hoffen wie viele andere Hungernde auf Lebensmittelhilfe. Sie sind stark unterernährt.

Mit einem sogenannten MUAC-Band prüfen Hoffnungszeichen-Mitarbeiter am Oberarm den Ernährungszustand der Kinder. Viele sind stark unterernährt.

Video zur Hunger-Lage in Karamoja

Uganda

Von Tag zu Tag mehr Hunger und Erschöpfung

Die aktuelle Dürrekatastrophe in Ostafrika trifft die Menschen in der nordostugandischen Region Karamoja hart. Unsere Überlebenshilfe erreicht hunderte hungernde Familien.

„Etwa 3.000 Menschen sind in der Region Karamoja bereits an Hunger gestorben, und über 50.000 sind akut von Unterernährung bedroht – und das nur in den beiden Distrikten Kotido und Kaabong.“ Die Nachrichten unseres erfahrenen und mit Krisensituationen vertrauten Mitarbeiters **Damiano Mascalzoni** aus Uganda sind alarmierend. Sie verdeutlichen, welche Spuren der Hunger im Land und bei den Menschen hinterlässt. In der Gemeinde Longaroe trifft er auf die Familie **Nakut**, die wie viele andere Hungernde verzweifelt auf Nahrungsmittelhilfe hofft. Den Kindern sieht man die Unterernährung auf den ersten Blick an. Der Einkauf von Lebensmitteln auf dem lokalen Markt ist für ihre Mutter unerschwinglich geworden. Wilde Hirse und zerstoßene Maniokschalen – davon lebt die Familie momentan hauptsächlich. *„Wir haben alle zwei Tage eine Mahlzeit. Wenn wir gegessen haben, gehen wir auf die Suche nach neuem Essen“*, berichtet die Mutter besorgt.

Wir sind vor Ort und helfen!

Die nordöstliche Region Karamoja hat eine der höchsten Armutsraten in Uganda. Die Auswirkungen des Klimawandels mit zunehmend unvorhersehbaren Wetterextremen und die damit einhergehende Ernährungsunsicherheit durch Ernteausfälle führen unter anderem dazu, dass Unterernährung die zweithäufigste Todesursache in der Region geworden ist. *„Die Regenfälle sind in der letzten Saison völlig ausgeblieben. Ernten fielen aus. Hinzu kommen die Auswirkungen der Corona-Pandemie und stark gestiegene Lebenshaltungskosten“*, fasst Damiano Mascalzoni zusammen. Er konnte sofort lebensrettende Nahrungsmittelhilfe für die von der Dürre betroffenen Menschen in den Distrikten Kotido, Nakapiripirit und Kaabong einleiten. Die bedürftigsten Haushalte erhalten Hilfspakete, in denen wichtige Lebensmittel wie Mais, Reis, Bohnen, Speiseöl und Salz enthalten sind. Auch Wasserreinigungstabletten werden verteilt. Die Güter versorgen eine Familie für mehrere Wochen mit dem Nötigsten. Über 4.500 Menschen wird dadurch in ihrer akuten Not geholfen.

Mit einer Spende von 40 Euro (Spendenstichwort „Uganda“) packen Sie ein Hilfspaket gegen den Hunger. Jeder gespendete Euro ist Menschen eine Überlebenshilfe – haben Sie vielen Dank dafür!

Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Die von vielen Helfern sorgfältig zusammengestellten Hilfspakete warten darauf, von unserer Mitarbeiterin Aljona Zeytunyan an 150 bedürftige Haushalte übergeben zu werden.

Die Pakete enthalten vor allem Grundnahrungsmittel, um eine Familie oder eine alleinstehende ältere Person einige Wochen zu versorgen.

Online spenden für Bergkarabach

Bergkarabach
Wir vergessen euch nicht!

Der immer wieder aufflammende Konflikt um Bergkarabach hält viele Menschen in Armut. Wir helfen besonders bedürftigen Familien und alten Leuten mit Lebensmittelpaketen.

Die beiden gelben Rollstühle holpern mühsam über den steinigen, unebenen Boden. Mama **Ruzanna Khachatryan** schiebt den einen, die älteste Tochter den anderen. Die beiden Jungs darin sind fröhlich und kichern. Die ganze Kinderschar von Ruzanna kommt neugierig herbei, um den interessanten Besuch zu betrachten, der da gerade Lebensmittelpakete aus dem Fahrzeug entlädt. Fünf eigene Kinder haben Ruzanna und ihr Mann, zwei davon leiden an Zerebralparese und sitzen im Rollstuhl. Auch Ruzannas Neffe lebt in der Familie – sein Vater, Ruzannas Bruder, ist im armenisch-aserbaidschanischen Krieg 2020 gefallen, und selbstverständlich haben die Khachatryans den mittlerweile zehnjährigen Jungen liebevoll aufgenommen. Nahrung und Grundversorgung sind jedoch knapp in der Familie. Der Vater arbeitet in Gelegenheitsjobs, die nur unregelmäßig ein kleines Einkommen bieten. Aber auch mit dem Kindergeld und der Unterstützung für die beiden gelähmten Söhne reicht es an vielen Tagen oft nur für einen Kanten Brot. An eine fachgerechte medizinische Behandlung der kranken Kinder ist gleich gar nicht zu denken. Ruzanna ist froh, dass sie wenigstens Rollstühle haben. *„Ich würde mit den beiden Jungs gerne nach Eriwan fahren, dort könnte man ihnen sicher eine Therapie anbieten“*, sagt die zarte, blonde Frau. Aber in einer Familie, in der es kaum zum Nötigsten reicht, ist so etwas Utopie. *„Geld schulden wir eigentlich allen – Verwandten, Nachbarn, dem Dorfladen.“* In dieser Situation sind die Lebensmittel, die unsere Mitarbeitenden **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** bringen, eine große Hilfe. Viele Familien in Bergkarabach leiden wie die Khachatryans unter Armut, dem Verlust von Angehörigen und den Folgen des immer wieder aufflammenden Konflikts. Zuletzt starben Anfang August mehrere Soldaten auf beiden Seiten.

Immer neues Leid durch Kriege

Der Konflikt um Bergkarabach, der in seinen Ursprüngen bis ins 18. Jahrhundert reicht, hat durch den Krieg im Herbst 2020 die Positionen der beteiligten Länder Armenien und Aserbaidschan verändert. *„Dazu gehört vor allem die Rückeroberung (…) aller umstrittener Gebiete außerhalb Bergkarabachs durch*

Aserbaidschan“, so die *Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg*. Die Rolle der russischen Militär- bzw. Friedensmission sei dabei unklar; einerseits habe sie die Rückkehr armenischer Geflüchteter nach Bergkarabach ermöglicht, andererseits wiederholte Brüche der Waffenruhe durch Aserbaidschan im ersten Jahr nach Ende des Krieges weder verhindert noch geahndet. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine seit dem 24. Februar 2022 schafft nun wieder eine neue Konfliktlage für das gebeutelte, völkerrechtlich zu Aserbaidschan gehörende Bergkarabach. Der Krieg in der Ukraine binde *„die internationale Aufmerksamkeit sowie alle politischen und wirtschaftlichen Ressourcen, was einen Neustart der Friedensverhandlungen (…) sehr unwahrscheinlich macht. (…) Gleichzeitig steigt die Gefahr, dass beispielsweise Aserbaidschan weitere militärische Schritte unternimmt (…). Ein umfassender Friedens- und Versöhnungsprozess (…) und eine dauerhafte Lösung in der Region Südkaukasus scheint somit im Augenblick außer Reichweite zu sein.*“

Wir sind vor Ort – und bleiben es

Unsere Aufmerksamkeit haben die hilfebedürftigen Menschen in Bergkarabach nach wie vor, und unsere Zuwendung bleibt ungebrochen. Zweimal jährlich erhalten 150 alleinstehende ältere Leute, Waisen und verarmte Familien von uns Lebensmittelpakete. Ruzanna und ihre Kinder stehen stellvertretend für viele Menschen, die durch diese Hilfe eine konkrete Verbesserung ihres schweren Alltags erfahren, und entsprechend groß ist deren Dankbarkeit. Die „*Deutsche Hilfe*“ ist in Bergkarabach seit Jahren ein fester Begriff, und so schickt auch Ruzanna ihren Dank auf die weite Reise zu Ihnen, den Spenderinnen und Spendern in Deutschland.

Mit 65 Euro (Spendenstichwort „Bergkarabach“) ermöglichen Sie einem Haushalt bereits in den kommenden Wochen ein großes Hilfspaket mit Grundnahrungsmitteln wie Linsen, Mehl und Konserven. Jeder Betrag hilft, die Pakete zu füllen. Danke, dass Sie den Menschen in Bergkarabach Ihre Hand reichen!

Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Modernisierung des Prothesenzentrums

2021 wurden im von uns unterstützten Prothesenzentrum in Stepanakert neben Reparaturen u. a. 37 Basisprothesen angefertigt. Die dafür nötigen Maschinen wurden vor 27 Jahren gebraucht gekauft und sind seither ununterbrochen im Einsatz. Eine Neuausstattung ist deshalb dringend erforderlich. Auch die „neuen“ Maschinen sind Gebrauchtgeräte, aber sie sind deutlich leistungsfähiger.

Vielleicht ist es einigen von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, möglich, einen größeren Betrag für eine der benötigten Maschinen zu spenden. So kosten beispielsweise eine Fräse 70 Euro, eine spezielle Bohrmaschine 248 Euro und ein Kompressor 750 Euro. Insgesamt werden 19.500 Euro benötigt. Jede Gabe ist den Menschen, die auf diese Art der Hilfe angewiesen sind, eine segensreiche Unterstützung. Vielen Dank dafür!

Ruzanna Khachatryan und ihre Kinder freuen sich über das Lebensmittelpaket, das ihnen Hoffnungszeichen-Mitarbeitende überbringen.

AFP/Tony Karumba

Die Bevölkerung protestiert – sowohl in Tansania selbst als auch bei Demonstrationen in Kenia. Dabei kam es wie hier in Nairobi auch zu Verhaftungen. Mindestens ein Mensch wurde bei Protesten getötet.

AFP / Brendan Smialovski

Wir protestieren bei Tansanias Präsidentin Samia Suluhu Hassan gegen die Umsiedlung und Vertreibung der rund 70.000 Massai und fordern die Freilassung der bei Protesten verhafteten Menschen.

Online protestieren für die Massai

Tansania
Vertreibung für den Tourismus

Für ein Safari-Luxus-Touristen-Gebiet: Zehntausende Massai will die Regierung aus ihrer Heimat im Ngorongoro-Reservat vertreiben. Medien und Betroffene berichten von Schüssen und Gewalt.

700 bis 800 Polizisten, Ranger und Soldaten tauchten plötzlich am 7. und 8. Juni in Loliondo im Ngorongoro-Reservat im Norden Tansanias auf. Mit Grenzpfählen ausgestattet, begannen sie, ein Gebiet von etwa 1.500 Quadratkilometern abzustecken: „*Zum Schutz der Natur*“, erklärt die tansanische Regierung und rechnet vor, dass sich die Zahl der im Reservat lebenden Massai in den vergangenen sechs Jahrzehnten von 8.000 auf 100.000 mehr als verzwölffacht habe, so die österreichische Zeitung *Der Standard*. Die Felder der halbnomadisch lebenden Volksgruppe sollen laut einer Studie, auf die sich die Regierung beruft, in den vergangenen Jahren um das Zweihundertfache zugenommen haben, berichtet die *Tagesschau*. Dadurch werde der Lebensraum der Wildtiere zu stark eingeschränkt. Die Massai sollten deshalb ihre Heimat „*freiwillig*“ verlassen.

Doch tatsächlich soll in dem Gebiet ein Wildtierreservat zur Trophäenjagd für Luxus-Touristen entstehen, finanziert von einem Anbieter aus den Vereinigten Arabischen Emiraten. Das berichten verschiedene Quellen wie u. a. die *Vereinten Nationen (VN)* und *Amnesty International (AI)*. Gleiches geschah übrigens schon 1959, als die Grenzen des Serengeti Nationalparks neu gezogen wurden. Damals wurde den Massai der Zugang zum Park verwehrt.

Brutale Reaktionen auf Proteste

70.000 Massai sollen nun ihre Weidegründe verlassen. Mit den Massai müssten auch ihre etwa 200.000 Nutztiere von dem Land verschwinden. Eine neu anzulegende Straße soll dann für die Volksgruppe die Grenze des Gebiets markieren, so die Zukunftspläne der Regierung. Das Land dahinter, durch das ihre Vorfahren noch zogen, wäre dann ausschließlich für Touristen reserviert.

Am 9. Juni protestierten örtliche Gemeindemitglieder gegen das Vorgehen von Regierung und Sicherheitskräften. Die Massai entfernten die Grenzmarkierungen in der Nacht. Wie *AI* berichtet, setzte die Polizei am Morgen des 10. Juni Tränengas und scharfe Munition ein: Ein Massai wurde dabei getötet, 31 weitere Menschen angeschossen. Andere wurden niedergeprügelt. 25 Demons-

trierende nahm die Polizei fest. Sie seien wegen Verschwörung zum Mord an einem Polizisten angeklagt worden.

Massai: „Hüter der Savanne"

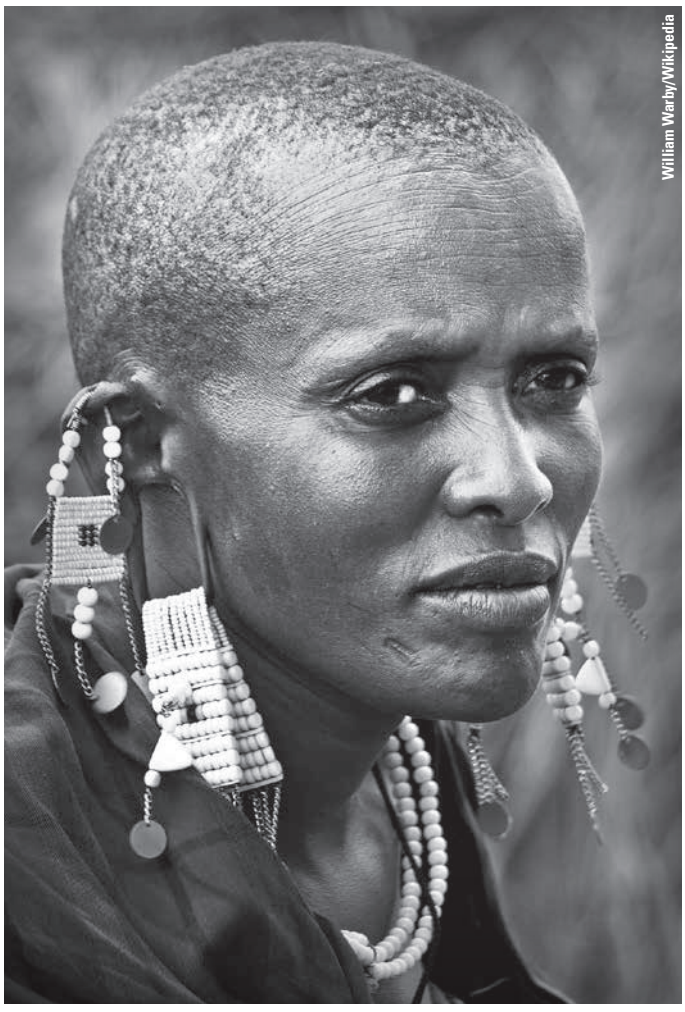
„Das indigene Volk der Massai lebt seit Generationen in Tansanias Ngorongoro und Serengeti Seite an Seite mit einer artenreichen Tierwelt", schreibt die Naturschutz-Organisation *Rettet den Regenwald*. Mehr noch: Mit ihrer Lebensweise aus Viehhaltung und Ackerbau zur Selbstversorgung bewahrten sie als *„Hüter der Savanne"* die Natur. Hunderte Massai seien aufgrund der gewaltsamen Übergriffe ins Nachbarland Kenia geflohen, erklärte **Roland Ebole** von *AI*. Die Flüchtlinge aus Tansania berichteten der *Tagesschau*, die Polizei habe *„sogar auf Frauen und alte Leute"* geschossen. *„Sie haben unsere Häuser zerstört und unser Vieh geschlachtet."* Auch bei Demonstrationen in Kenia soll mit Tränengas auf Massai geschossen worden sein.

Die Polizeiaktion in Tansania komme einer nach internationalem Recht verbotenen *„Zwangsvertreibung"* gleich, kritisierten im Juni von den *VN* mit der Beobachtung des Konflikts beauftragte Menschenrechtsexperten. Das *„physische und kulturelle Überleben"* der Massai werde in Wahrheit wegen Safari-Tourismus und Großwildjagd aufs Spiel gesetzt – ohne den Beitrag zu würdigen, den dieses Volk seit Jahrhunderten für die Artenvielfalt leiste, zitiert *Der Standard* die Experten.

Die Massai fordern von Präsidentin **Samia Suluhu Hassan**, die Pläne zur Vertreibung fallen zu lassen, und bitten um internationale Unterstützung. Tausende von ihnen seien mittlerweile aus ihren Häusern geflohen. Ministerpräsident **Kassim Majaliwa** ließ dagegen verlauten, es habe keine Zusammenstöße gegeben. Niemand werde aus Loliondo vertrieben.

Liebe Leserin, lieber Leser, bitten Sie gemeinsam mit uns die tansanische Regierung, die Pläne für ein Touristen-Reservat aufzugeben und die Vertreibung der Massai in Loliondo zu beenden. Das Überleben einer seit Jahrhunderten verwurzelten Volksgruppe ist in Gefahr – danke für Ihren Einsatz!

Den Artikel verfasste unser Mitarbeiterin Andrea Badelt



William Warby/Wikipedia

Seit Jahrhunderten lebt die Volksgruppe der Massai in Gebieten in Tansania, aus denen sie jetzt umgesiedelt werden soll.

Protestieren Sie für:

- **die Freilassung der inhaftierten Massai**
- **die Wahrung der Rechte der Bevölkerung**

Protestieren Sie bei:

President
Suluhu Samia Hassan
President's Office
Utumishi Street
P.O. BOX 670
DODOMA
TANZANIA

Botschaft der Vereinigten
Republik Tansania
S. E. Herrn Abdallah Saleh Possi
Eschenallee 11
14050 Berlin
E-Mail: berlin@tzembassy.go.tz
Fax: 030 30308020

AFP

Eine wichtige Lebensgrundlage der Massai ist die Viehzucht. Die Hirten sind in großer Sorge um ihr Weideland.

Anliegen für jeden Tag

Wächst ohne Sumpf das Schilfrohr hoch, wird Riedgras ohne Wasser groß? In Blüte und noch nicht gemäht, verwelkt es schon vor allem Gras. So sind die Wege aller, die Gott vergessen, so wird die Hoffnung des Ruchlosen zunichte. (Hiob 8,11-13)

01. Venezuela

44 Gewerkschaftsvertreter sind laut der venezolanischen Nichtregierungsorganisation *Provea* zwischen 2015 und 2022 getötet worden. Dutzende Gewerkschafter seien verhaftet und bedroht worden. Auch außergerichtliche Hinrichtungen werfen *Provea* und die *Vereinten Nationen (VN)* der Regierung vor. (Quelle: Provea)

02. Afrika

Die Zahl der Zoonosen – wechselseitig von Mensch zu Tier übertragbare Infektionskrankheiten – sei in den vergangenen zehn Jahren um 63 Prozent gestiegen, warnt die *Weltgesundheitsorganisation (WHO)*. Gründe seien starkes Bevölkerungswachstum und das Vordringen des Menschen in Lebensräume von Tieren. (Quelle: WHO)

03. Bergkarabach

Viele Menschen in der umstrittenen und von Krisen gebeutelten Region Bergkarabach leiden unter Armut und großer Not. Wie wir bedürftigen Familien und Senioren mit Lebensmittelpaketen beistehen, lesen Sie auf S. 4–5.

04. Weltweit

Ca. 828 Mio. Menschen sind laut *VN* derzeit chronisch unterernährt. *Welternährungsorganisation, Welternährungsprogramm, Weltbank, Internationaler Währungsfonds* und *Welthandelsorganisation* riefen im Juli die Weltgemeinschaft zu dringendem Handeln auf. (Quelle: KNA)

05. Internationaler Tag der Wohltätigkeit

Dieser Welttag lädt dazu ein, sich ehrenamtlich und wohltätig einzusetzen und anderen gegenleistungslos zu helfen. *„Unsere gemeinsame, aktive Nächstenliebe lindert die schlimmsten Auswirkungen humanitärer Krisen"*, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. Als Datum wurde der Todestag von **Mutter Teresa** gewählt, die weltweit für ihre karitative Arbeit bekannt war. (Quelle: VN)

06. Jordanien

Sein Land sei mit am stärksten von der Klimakrise betroffen und leide unter großem Wassermangel, so Wasser-Minister **Mohammad al-Najjar** im Juli. 2022 steht in Jordanien umgerechnet auf jeden Einwohner weniger als zehn Prozent der Wassermenge zur Verfügung, die die Wasserarmutsgrenze markiert. (Quelle: Jordan Times)

07. Nigeria

Insgesamt 20 Geistliche seien seit Anfang 2022 verschleppt worden, so der katholische Nachrichtendienst *CNA*; zuletzt traf es am 15. Juli die Priester **John Mark Cheitnum** und **Denatus Cleopas** aus einem Pfarrhaus in Lere (Bundesstaat Kaduna). Die meisten Geistlichen wurden wieder freigelassen; Cheitnum hingegen wurde wenige Tage später tot aufgefunden. (Quelle: Vatican News)

08. Weltalphabetisierungstag

Jedes Jahr begeht die *UNESCO* den Welttag der Alphabetisierung und macht damit auf den Stand der Alphabetisierung weltweit aufmerksam. Lesen und schreiben zu können, ist Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Doch in den ärmsten Regionen der Welt ist der Zugang zu Bildung weiterhin eingeschränkt. (Quelle: UNESCO)

09. Haiti

Die Gewalt rivalisierender Banden fordert laut *VN* viele Opfer: Im ersten Halbjahr seien in Port-au-Prince 934 Tötungen, 680 Entführungen und 684 Verletzungen dokumentiert. Einwohnern werde u. a. der Zugang zu Wasser und Nahrung verwehrt. Kinder seien deshalb vermehrt unterernährt. (Quelle: KNA)

10. Jemen

Hunger bedroht das Leben von Millionen in dem Kriegsland. Zudem würden Kinder trotz Waffenruhe nach wie vor von Minen verletzt und getötet. 42 Mädchen und Jungen seien es allein seit April gewesen, erklärte die Hilfsorganisation *Save the Children* am 9. Juli gegenüber dem *Spiegel*. (Quelle: KNA)

11. Myanmar / Indien

Über 41.000 Christen aus Myanmar waren laut *VN* im Juli als Flüchtlinge in Indien registriert. Seit dem Militärputsch 2021 bis zum 4. Juli 2022 wuchs die Zahl der Binnenvertriebenen durch Armee-Angriffe im überwiegend christlichen Nordwesten Myanmars auf ca. 769.000. (Quelle: UCA News)

12. Äthiopien / Kenia / Somalia

Ohne sofortige Hilfe könnten in Äthiopien, Kenia und Somalia über drei Mio. Menschen verhungern, warnt das *International Rescue Committee*. Die katastrophale Situation nach der vierten ausbleibenden Regenzeit sei vermeidbar und vorhersehbar gewesen. (Quelle: evangelisch.de)

13. Südsudan

Bildung ist eine wichtige Voraussetzung, um einen Ausweg aus Armut und Elend zu finden. Im Südsudan unterstützt Hoffnungszeichen deshalb u. a. den Bau und die Ausstattung von Schulen. Mehr dazu auf S. 10–11.

14. Guatemala

Die Hälfte der Kinder im Land leidet laut *SOS-Kinderdörfer* an chronischer Unterernährung, darunter v. a. der Nachwuchs

Indigener. Die Corona-Krise habe viele Menschen ins Elend gestürzt. Besonders von Armut betroffen sei die Bevölkerungsgruppe der Maya. (Quelle: KNA)

15. Syrien

Der Grenzübergang Bab-al-Hawa, letzter Hilfskorridor zwischen der Türkei und Syrien, ist geschlossen. Humanitäre Hilfe für über vier Mio. Menschen in Idlib und Umgebung wird dadurch unmöglich. 4.600 Lastwagen brachten laut *VN* im ersten Halbjahr 2022 Hilfsgüter nach Nordwest-Syrien. (Quelle: Vatican News)

16. Mosambik

Mehr Gewalt gegen Kinder: Vergewaltigung, Prostitution, Mord und die Rekrutierung von Kindern als Soldaten beklagte im Juli die *Katholische Bischofskonferenz des südlichen Afrikas*, v. a. in der nordwestlichen Provinz Cabo Delgado. Laut *VN* stieg die Zahl von Kindesentführungen um ein Fünftel. (Quelle: Vatican News)

17. Weltweit

Der Anteil an Kindern, die alle drei nötigen Kombinationsimpfungen gegen Diphtherie, Tetanus und Keuchhusten bekamen, sei zwischen 2019 und 2021 von 86 auf 81 Prozent gefallen, berichteten die *WHO* und das *VN-Kinderhilfswerk*. Die schlechtesten Werte erzielten u. a. Indien, Indonesien und Äthiopien. Uganda dagegen erreichte 2021 hohe Impfraten. (Quelle: VN)

18. Afghanistan

Systematische Unterdrückung und Diskriminierung von Frauen in fast allen Lebensbereichen stellt *Amnesty International (AI)* in einem aktuellen Bericht fest; u. a. Schul- und Universitätsbesuche seien nicht erlaubt, die Zahl der Früh- und Zwangsverheiratungen wachse. Proteste dagegen würden gewaltsam unterdrückt. (Quelle: DW)

19. Weltweit

2022 wird die Erdbevölkerung auf acht Milliarden Menschen ansteigen. *„Jedes Jahr müssen rund 80 Mio. neue Menschen zusätzlich versorgt werden“*, so der Entwicklungs-Experte **Reiner Klingholz** im Juli. (Quelle: SZ)

20. Südsudan

Im Flüchtlingslager Bentiu wurden in einer weltweit bisher größten Aktion im März und April 27.000 Menschen gegen Hepatitis E geimpft, eine durch Verunreinigung von z. B. Wasser übertragene Infektionskrankheit. Bei Schwangeren lag die Sterblichkeitsrate bisher bei 25 Prozent. (Quelle: The Lancet)

21. Internationaler Tag des Friedens

Kriege und Konflikte stürzen Millionen Menschen weltweit in Not. *„Gewaltsame Auseinandersetzungen führen oftmals zu Vertreibung, Hunger und zerstörten Existenzen. Familien geraten in untragbare Lebenssituationen“*, betont Hoffnungszeichen-Vorstand **Reimund Reubelt**. *„Viele hoffen auf Frieden. Doch dieses wertvolle Gut bleibt weiterhin Millionen verwehrt.“*

22. Myanmar

Nach über 30 Jahren wurde im Juli wieder die Todesstrafe vollzogen: Internationale Proteste konnten die angekündigte Hinrichtung der Aktivisten **Ko Jimmy** und **Phyo Zeya Thaw** durch die Militärjunta nicht verhindern. Auch zwei weitere Männer starben durch den Strang. (Quelle: Vatican News)

23. Äthiopien / Somalia

Kämpfer der *Al-Shabaab*-Miliz griffen im Juli im Grenzgebiet zwischen Somalia und Äthiopien mehrfach somalische Soldaten und äthiopische Polizisten an. In der Provinz Bakool wurden laut Militär mind. 80 Menschen getötet, darunter auch Zivilisten. (Quelle: Deutschlandfunk)

24. DR Kongo

Mind. 20 Menschen, darunter zwei Kinder, starben bei fünf Tage andauernden Überfällen im Juli im Osten des Landes, so die *VN*. Viele Menschen wurden entführt, auch 30 Minderjährige; hunderte Häuser brannten. Die Täter sollen den radikalen *Allied Democratic Forces* angehören. (Quelle: Vatican News)

25. Ägypten

22 nationale und internationale Organisationen forderten im Juli von Präsident **Abdel Fattah al-Sisi** die Einhaltung der Grundrechte. Die Behörden würden rechtswidrig Presse-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit beschneiden. Friedliche Oppositionelle und Kritiker würden unterdrückt. (Quelle: KNA)

26. Sudan

Nach dem gewaltsamen Tod eines Bauern brachen im Juli im Bundesstaat Blauer Nil Unruhen aus. 105 Menschen fanden den Tod, mind. 291 wurden verletzt. Örtliche Gesundheitsbehörden sprachen von Konflikten zwischen verschiedenen Volksgruppen. (Quelle: Merkur)

27. Äthiopien

Kämpfer der *Oromo-Befreiungsarmee* töteten am 18. Juni in Tole (Region Oromia), 400 Menschen, überwiegend unbewaffnete Frauen und Kinder. Das bestätigten zehn Zeugen der Menschenrechtsorganisation *AI*, die eine unabhängige Untersuchung verlangt. (Quelle: AI)

28. Kenia

Lokalen Fischern vor der Küste Kenias geht die Lebensgrundlage verloren – ihnen gehen kaum mehr Fische ins Netz. Durch die Klimakrise erwärmt sich der Indische Ozean, die Tiere wandern ins kühlere offene Meer ab. Dort jagen industrielle Flotten mit Satellitenortung die schrumpfenden Bestände. (Quelle: ntv)

29. Pakistan / Afghanistan

Mind. 57 Menschen kamen bei Überschwemmungen nach tagelangem Regen im Juli in der südlichen pakistanischen Provinz Belutschistan ums Leben. Viele verloren ihre Häuser. Auch Teile der Millionenstadt Karatschi standen unter Wasser. In Afghanistan starben am 1. Juli 24 Menschen in den Fluten. (Quelle: Tagesschau)

30. Südsudan

Über 230 Menschen starben in den ersten beiden Juli-Wochen bei gewaltsamen Konflikten um Weideland im Süden des Landes, berichtete der Sender *BBC*. Die Gewalt sei zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen entflammt. (Quelle: evangelisch.de)

Gisma Apen Majur liebt es, zur Schule zu gehen. Die 16-Jährige möchte selbst Lehrerin werden und Kinder unterrichten.

Neben Gisma profitieren aktuell rund 8.000 Mädchen und Jungen von dem breit angelegten Projekt in der Region Rumbek.

Videos zu dem Projekt

Südsudan

Bildung für noch mehr Kinder

Drei Jahre lang haben wir Kinder in der Diözese Rumbek auf ihrem Bildungsweg unterstützt. Mit einem Folgeprojekt wollen wir noch mehr Mädchen und Jungen auf ihrem Weg aus Armut und Hunger begleiten.

Lesen, Schreiben, Rechnen – dies alles einmal zu erlernen, war schon immer der größte Wunsch von **Gisma Apen Majur**. Die 16-Jährige ist stolz darauf, die sechste Klasse der Grundschule in Pacong besuchen zu dürfen, und sie hat bereits Pläne für ihre Zukunft: „*Ich möchte nach der Schule zur Universität und danach Lehrerin werden, um viele Kinder zu inspirieren und ihr Leben zum Besseren zu verändern.*“ Dass der Schulbesuch im Südsudan nicht selbstverständlich ist, ist Gisma bewusst. Die meisten Familien leben in ärmlichen Verhältnissen – so auch ihre Familie in der Gemeinde Pacong nahe Rumbek. Mädchen müssen traditionell im Haushalt helfen oder werden mit einer Mitgift schon jung verheiratet; Jungen hüten gemeinsam mit ihren Vätern das Vieh. Die Bildung ihrer Töchter und Söhne ist für viele Eltern zweitrangig.

Nach Schätzungen von *UNICEF* gehen im Südsudan mehr als 2,8 Mio. Kinder – 70 % der Kinder im schulpflichtigen Alter – nicht zur Schule; vor allem Mädchen sind hiervon betroffen. Doch nicht nur kulturelle und kurzfristige ökonomische Erwägungen verhindern einen Schulbesuch. Auch die mangelnde oder fehlende Infrastruktur ist ein wichtiger Faktor. „*Unsere Klassenzimmer waren in schlechtem Zustand. Wind, Staub und Regen haben uns beim Lernen gestört, weil die Fenster kaputt und die Dächer undicht waren*“, erinnert sich Gisma. Deshalb half Hoffnungszeichen mit einem Bildungsprojekt unter anderem, zwölf Schulgebäude zu bauen bzw. zu renovieren.

Wunsch nach Bildung

Zahlreiche Mädchen und Jungen wie Gisma träumen davon, eine Schule besuchen zu können und eine bessere Zukunft zu haben. Deshalb haben wir vor drei Jahren das Bildungsprojekt „*Bildung schenkt Zukunft*“ gemeinsam mit der Diözese Rumbek und mit finanzieller Unterstützung des *Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* ins Leben gerufen. Das breit angelegte Programm umfasst zahlreiche Maßnahmen, über die wir in früheren Ausgaben unseres Magazins berichteten. Das Leben vieler Kinder wendete sich zum Positiven: **John Barabbas** etwa konnte aufgrund seiner körperlichen Behinderung lange keine Schule besuchen – bis er in unserem Projekt Zugang zu Bildung erhielt. **Rhoda Nyanhok** freute sich über die neuen Trinkwasserbrunnen an ihrer Schule, durch die eine bessere Hygiene und sauberes Trinkwasser ermöglicht wurden. Traumatisierte Kinder wie

Marial Deng* wurden mit ihren Problemen nicht alleine gelassen und erhielten psychosoziale Betreuung, um die erlebte Gewalt zu verarbeiten. Durch die Errichtung von Klassenzimmern ging der Wunsch von Kindern wie **Gabriel Deng Makhoi** in Erfüllung, nicht mehr draußen unterrichtet werden zu müssen. Mädchen wie Gisma schätzen die spezielle Förderung von jungen Frauen, um ihre Zukunft selbst zu gestalten. Insgesamt 8.000 Kinder und ihre Familien profitierten von unserem Projekt.

Zukunftschancen schaffen

Schulbildung ist ein erster Schritt zu einer nachhaltigen Veränderung der von Armut und Hunger geprägten Lebensumstände der Menschen im Gebiet der Diözese Rumbek. Deshalb möchten wir das groß angelegte Bildungsprojekt auch die kommenden drei Jahre fortführen und auf weitere Regionen und Schulen ausweiten – knapp 16.000 Personen können wir mit dieser Initiative erreichen. **John Maluk**, Verantwortlicher für das Bildungsprojekt bei der Diözese, freut sich: *„Wir sind dankbar, dass wir mit der Fortsetzung dieser Initiative das Leben vieler weiterer Kinder positiv verändern können.“* Ein Schwerpunkt liegt weiterhin darin, die Bildungs- und Sanitärstruktur durch den Bau und die Instandsetzung von Schulgebäuden sowie Brunnen zu verbessern. Hinzu kommen die Betreuung von traumatisierten Kindern, Bildungszugang für körperlich beeinträchtigte Kinder, Chancengleichheit für Mädchen, die Fortbildung von Lehrkräften sowie berufliche Ausbildung für Jugendliche.

Liebe Leserin, lieber Leser, ob Gisma, John oder Rhoda – all diesen Kindern konnten durch Ihre Unterstützung bessere Chancen ermöglicht werden. Dafür möchten wir Ihnen von Herzen danken. Bitte bleiben Sie an der Seite der Mädchen und Jungen. Mit einer Spende von 50 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) decken Sie beispielsweise die jährliche Schulgebühr von zwei Kindern. Jede Gabe ist ein Segen. Danke!

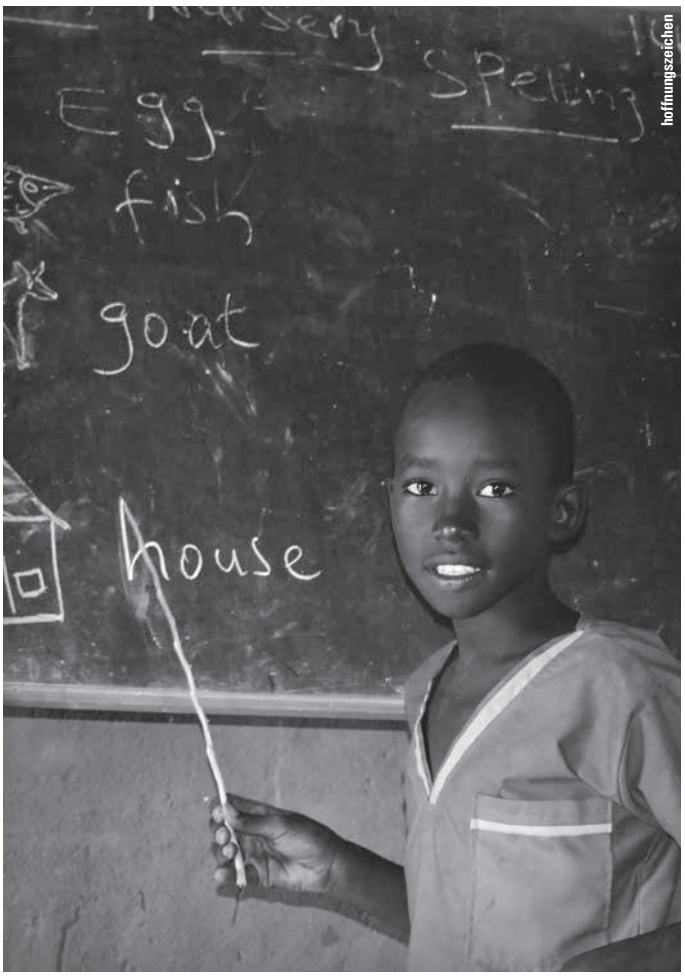
Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Happel

Viel bewirken: Bildung schenkt Zukunft

Liebe Leserin, lieber Leser,
schenken Sie Schülerinnen und Schülern im Südsudan eine Chance! Viele lebten bisher ohne eine Perspektive, die über den leidvollen Alltag hinausreichte. Doch alle wollen dieses Leben hinter sich lassen. Werden Sie zur Chancengeberin und zum Chancengeber für diese Kinder! Bitte seien Sie (wieder) dabei beim nächsten Schritt. An mehreren Grundschulen sollen Klassenräume renoviert oder errichtet werden. Der Hoffnungszeichen-Anteil an diesem Baubudget beträgt gut 30.000 Euro. Bitte bauen Sie mit Ihrem persönlichen Beitrag mit, und schenken Sie Zukunft für viele Kinder im Südsudan. Herzlichen Dank!

Ihre Barbara Amann

PS: Haben Sie Fragen? Ich freue mich auf das Gespräch mit Ihnen unter 07531 9450-187 oder per E-Mail an amann@hoffnungszeichen.de



Mit Ihrer Hilfe möchten wir das Bildungsangebot weiter ausbauen und noch mehr Kindern Chancen für ihr Leben eröffnen.

Protestieren Sie für:

- **die Wahrung der Religionsfreiheit**
- **das Ende von Repressalien gegen Religionsgemeinschaften**

Protestieren Sie bei:

President
Emomali Rahmon
Executive Office
of the President
Prospect Rudaki, 80
DUSHANBE 734001
TAJIKISTAN

Botschaft der Republik
Tadschikistan
S. E. Herrn Dr.
Imomudin Sattorov
Perleberger Straße 43
10559 Berlin
Fax: 030 34793029
E-Mail:
info@botschaft-tadschikistan.de

AFP/Ludovic Marin

Tadschikistans Präsident Emomali Rahmon hat sein Amt seit 1994 inne. Bei ihm protestieren wir für die Religionsfreiheit im Land, die durch Restriktionen erheblich eingeschränkt ist.

Video: Religionsfreiheit bedeutet Menschenwürde

Tadschikistan

Keine Registrierung mehr für Kirchen

Christen und andere Glaubensgruppen werden in die Illegalität gedrängt. Vor allem Protestanten sind betroffen und werden als Extremisten ausgegrenzt und verfolgt.

„Wir werden keine neuen Kirchen mehr registrieren“, sagte der tadschikische Religionsbeauftragte **Sulaymon Davlatzoda** bei einem von ihm einberufenen Treffen mit Leitern protestantischer Kirchen in der tadschikischen Hauptstadt Duschanbe Ende Mai. Das berichtet die norwegische Menschenrechtsorganisation *Forum 18* im Juli. Davlatzoda leitet das *„Staatliche Komitee für religiöse Angelegenheiten und die Regelung von Traditionen, Zeremonien und Ritualen“*. Bei ihm müssen alle Kirchen eine offizielle Registrierung beantragen, denn ohne Registrierung ist jede Ausübung der Religionsfreiheit seit Einführung des Religionsrechts 2009 in Tadschikistan illegal und strafbar. Einige religiöse Gemeinschaften wurden laut *Forum 18* deshalb bereits zu Geldstrafen verurteilt. Laut dem christlichen Hilfswerk *Open Doors* gelten insbesondere Protestanten als „Extremisten“ und seien erheblichen Übergriffen ausgesetzt. Aber auch Muslime leiden unter den Restriktionen, so *Forum 18*: Moslems, die außerhalb registrierter Moscheen offen ihren Glauben zeigten, würden immer wieder von Behörden mit Strafen überzogen. Nicht registrierte Moscheen seien in den letzten Jahren geschlossen und zerstört oder in öffentliche Gebäude umgewandelt worden.

Keine Religionsfreiheit für Unter-18-Jährige

Ein 2011 in Kraft getretenes Gesetz untersagt zudem jegliche religiöse Kinder- und Jugendarbeit mit Bürgern unter 18 Jahren. Das bedeutet u. a., Kinder und Jugendliche dürfen nicht an kirchlichen Aktivitäten oder religiösen Veranstaltungen (ausgenommen sind Beerdigungen) teilnehmen. Seit 2018 ist es dem Staat außerdem möglich, die Anforderungen an religiöse Organisationen zu erhöhen.
„Wir treffen uns ohne Anmeldung zum Gottesdienst, haben aber Angst, dass die Behörden uns jederzeit bestrafen können“, erklärte ein Christ gegenüber *Forum 18*. Er kenne bis zu 15 protestantische Gruppen, die eine Registrierung wollten, aber keine bekämen. Der *Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen* wiederholt immer wieder seine Sorge über die Einschränkungen der Religions- und Weltanschauungsfreiheit durch das Regime: *„Die Einmischung des Staates in religiöse Angelegenheiten, Gebet, Gottesdienst, Religionsfreiheit und daraus folgende Restriktionen“* seien unvereinbar mit dem *Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte*.

Liebe Leserin, lieber Leser, das sehen wir genauso! Protestieren Sie gemeinsam mit uns gegen das harte Vorgehen der tadschikischen Regierung gegenüber gläubigen Christen, Muslimen oder anderen Glaubensgruppen.

Den Artikel verfasste unser Mitarbeiterin Andrea Badelt

Ihr Vermächtnis

schenkt Hilfe
schenkt Hoffnung
schenkt Liebe

Mit Ihrem Testament können Sie Kindern wie der kleinen Jamila (5) helfen.

Jetzt kostenfrei bestellen

Vielen Menschen ist es wichtig,

- sich über den Tod hinaus für eine bessere Welt einzusetzen.
- Verantwortung zu übernehmen und fortzuführen, was ihnen wichtig ist.
- mit einem Testament selbstbestimmt zu entscheiden, was von ihnen im Herzen der Menschen weiterlebt.

Jeder kann mit einem Testament seinen ganz persönlichen Weg selbst und aktiv gestalten.

☐ Ratgeber-Broschüre zum Thema Vererben

☐ Gutschein für eine kostenlose Erstberatung durch einen Fachanwalt für Erbrecht

Vorname und Name

Straße, Postleitzahl und Ort

Telefonnummer / E-Mail (freiwillige Angabe)

Formular bitte in frankiertem Umschlag an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
Oder direkt bestellen bei Rainer Metzing unter: 07531 9450-173, metzing@hoffnungszeichen.de

Bitte Datenschutz-Hinweis auf der Rückseite beachten.

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- ☑ **Petitionen**
- ☑ **Einblicke in unsere Projekte**
- ☑ **Benachrichtigung bei Katastrophen**
- ☑ **Einladung zu Veranstaltungen**

Ein- bis zweimal monatlich.
Jetzt anmelden unter:

www.
hoffnungs-
zeichen.de/
newsletter

hoffnungszeichen
sign of hope

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,– Euro ☐ _____ ,– Euro

☐ monatlich ☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit ☐ im Land _____

☐ Menschenrechte ☐ Notlagen & Katastrophen

DE __ __ | __ __ __ __ | __ __ __ __ | __ __ __ __ | __ __ __ __ | __ __
Meine Bankverbindung

_____
Mein Bankinstitut

_____
Vorname und Name (Kontoinhaber)

_____
Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin, Eduard Gossner, Sophie Happel, Martin Hofmann, Michaela Groß, Rainer Metzing, Talina Oh, Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:
09.08.2022 / 40.800

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V. ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonten:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Konstanz vom 22.04.2021 anerkannt als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation.

Zuwendungsbestätigung:
Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:
Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:
Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:
monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160
07531 9450-161

info@hoffnungszeichen.de
www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)
H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN
D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

hoffnungszeichen
sign of hope

Betrag: Euro, Cent

Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN
D E 06

Datum:

Unterschrift(en):

SPENDE

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
Hoffnungszeichen e.V.
IBAN
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut
EB Kassel
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck
Zuwendung
EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300.– Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

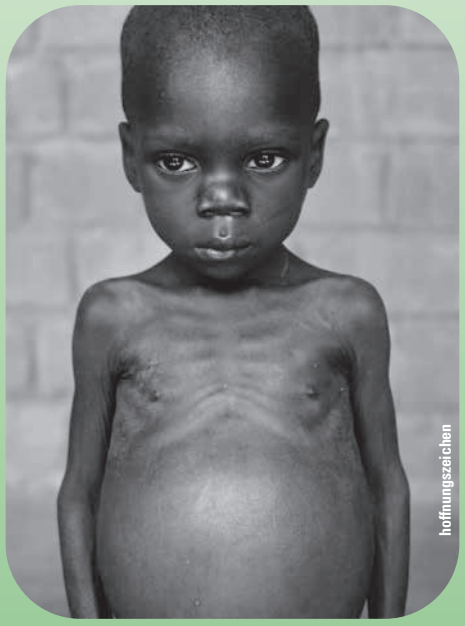
Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftragsgebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

www.hoffnungszeichen.de/spenden



Uganda

Die Lage im Nordosten Ugandas ist dramatisch! Ob in den Dörfern oder am Wegesrand – Menschen liegen auf den staubtrockenen Böden und verhungern. Die schwere Dürre im Osten Afrikas fordert in der Region Karamoja ihren leidvollen Tribut. Unsere Mitarbeiter vor Ort sind im Dauereinsatz und stellen den Bedürftigsten Nahrungsmittel bereit, denn es geht jetzt um jedes Leben. Bitte helfen Sie – bitte unterstützen Sie unsere Hungerhilfe. Mit einer Spende von 40 Euro ermöglichen Sie einer Familie ein großes Lebensmittelpaket. Jede Gabe hilft Hungernden in höchster Not! Vielen Dank.

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Uganda

Bergkarabach

Die Angst vor einem neuerlichen Krieg ist in Bergkarabach wieder allgegenwärtig. Die Versorgungslage in der umstrittenen, mehrheitlich von christlichen Armeniern bewohnten Region im Kaukasus ist angespannt wie selten zuvor. Da ist der Beistand von Hoffnungszeichen ein wahrer Segen für die Menschen; etwa für Ruzanna Khachatryan und ihre Kinder. Für 65 Euro schnüren Sie einer verarmten Familie ein Nahrungsmittel-Hilfspaket, das unsere Mitarbeiter schon bald persönlich überbringen. Herzlichen Dank für jede Gabe!

(Mehr auf S. 4–5) **Spendenstichwort: Bergkarabach**

Herzlichen Dank für Ihre Spende!
Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

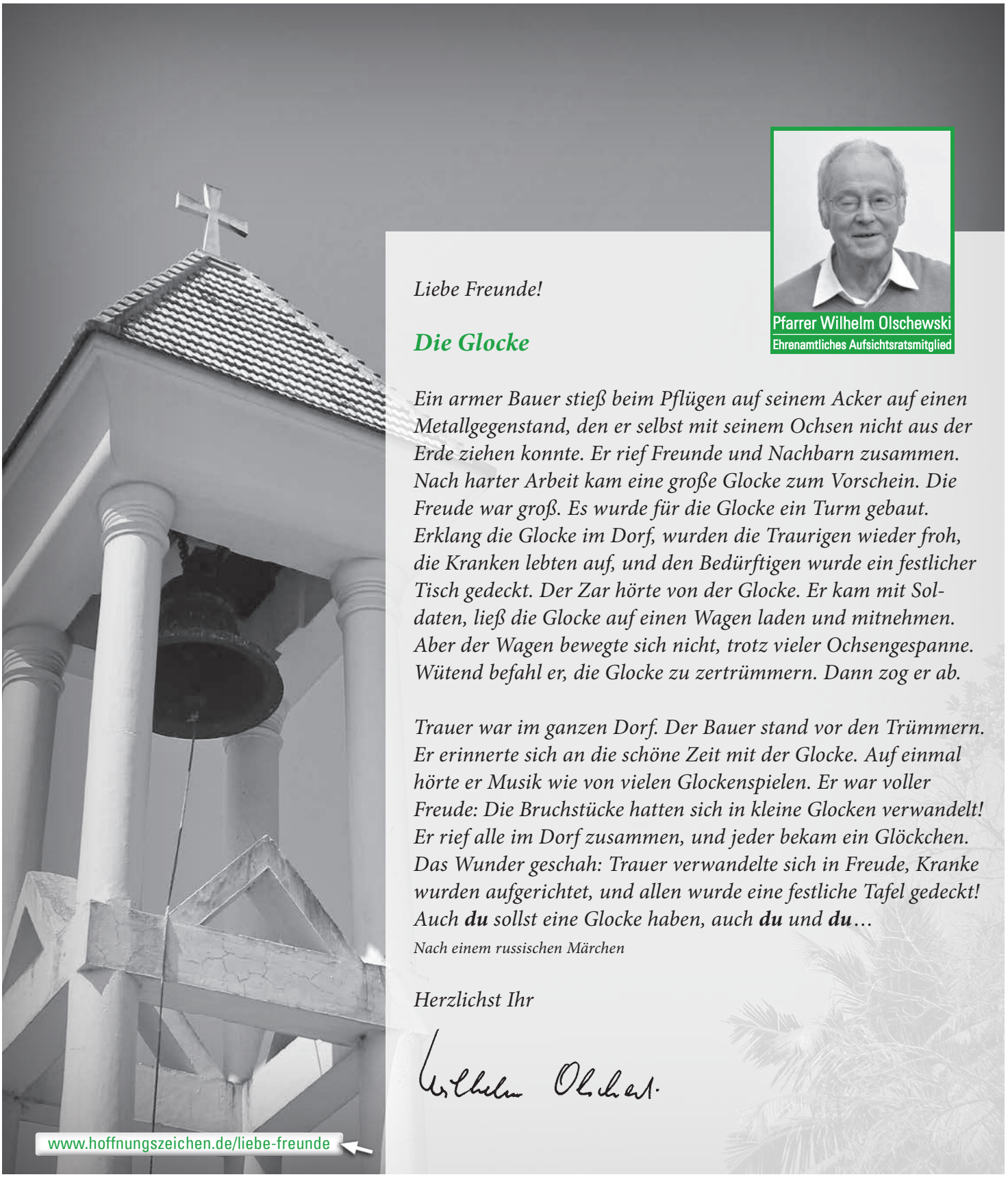
AKTUELLE PROJEKTE

INITIATIVE LIEFERKETTEN GESETZ.DE

GEPRÜFTE TRANSPARENZ. Spendenzertifikat Deutscher Spendenrat

Organisation mit UNO-Beraterstatus

Initiative Transparente Zivilgesellschaft



Pfarrer Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Die Glocke

Ein armer Bauer stieß beim Pflügen auf seinem Acker auf einen Metallgegenstand, den er selbst mit seinem Ochsen nicht aus der Erde ziehen konnte. Er rief Freunde und Nachbarn zusammen. Nach harter Arbeit kam eine große Glocke zum Vorschein. Die Freude war groß. Es wurde für die Glocke ein Turm gebaut. Erklang die Glocke im Dorf, wurden die Traurigen wieder froh, die Kranken lebten auf, und den Bedürftigen wurde ein festlicher Tisch gedeckt. Der Zar hörte von der Glocke. Er kam mit Soldaten, ließ die Glocke auf einen Wagen laden und mitnehmen. Aber der Wagen bewegte sich nicht, trotz vieler Ochsengespanne. Wütend befahl er, die Glocke zu zertrümmern. Dann zog er ab.

*Trauer war im ganzen Dorf. Der Bauer stand vor den Trümmern. Er erinnerte sich an die schöne Zeit mit der Glocke. Auf einmal hörte er Musik wie von vielen Glockenspielen. Er war voller Freude: Die Bruchstücke hatten sich in kleine Glocken verwandelt! Er rief alle im Dorf zusammen, und jeder bekam ein Glöckchen. Das Wunder geschah: Trauer verwandelte sich in Freude, Kranke wurden aufgerichtet, und allen wurde eine festliche Tafel gedeckt! Auch **du** sollst eine Glocke haben, auch **du** und **du**…*

Nach einem russischen Märchen

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski

www.hoffnungszeichen.de/liebe-freunde